1 Rasmann (: joh. Casp. :)
das unrechte verhalten völer
menschen gegen den gnaden
reich Gottes, Wernigerode
1748.

2. Fresenius (: joh. phil. :)
Darmstädtische abschieds
rede. Darmstadt 1742.

3. ——— Franck
Fürther antrits rede.
Franckf. 1743.

Höchstnöthige Frage:

Habe ich auch den wahren seligmachenden Glauben an JEsum Christum?

Oder:

Die rechte Art und wahrhaftigen

Kennzeichen

Des

Wahren Glaubens,

Nach dem lautern Sinn des Evangelii untersuchet,

Und mit den nachdrücklichsten Worten

Herrn D. Mart. Lutheri

vorgestellet

von

M. Johann Philipp Sesemann.

JEsu, dein bin ich. Mache mich selig!

Schloß Ebersdorf,

Zu finden bey Johann Carl Fiedler, Hochgräfl. Reuß-Plauischen Hof-Buchdruckern.

JESUS sprach:

Das ist GOttes Werck, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat, Joh. 6, 29.

§. 1.

Es soll allerdings eines rechten Christen Haupt-Werk und vornehmste Sorge seyn, daß er den wahren seligmachenden Glauben, erstlich lerne recht verstehen, zum andern auch in der Wahrheit ausüben. GOtt hat den Glauben an seinen Sohn als das einzige Mittel verordnet, dadurch wir arme Menschen aus der Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdamnis errettet, und zur Gerechtigkeit, Gnade, Seegen, Leben und ewigen Seligkeit wiederbracht würden. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, nemlich in der heiligen Taufe, dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube voran stehet, und heißt: Wer da gläubt und getauft wird, der wird selig, Marc. 16, 16. Dieweil nun weder das wahre lebendige Erkäntnis GOttes, noch auch des gecreutzigten JEsu, darinne doch das ewige Leben bestehet, ohne dieses Mittel kan erlanget werden; so ist ja wohl hoch vonnöthen, daß man die eigentliche Art und Kennzeichen des seligmachenden Glaubens verstehen lerne: und so wollen wir denn zum Unterricht und zu mehrer Ueberzeugung die wichtigsten Kennzeichen aus den Zeugnissen der heiligen Schrift herzlich erwegen, dabey ein jeder, wer es lieset, vor GOtt sich untersuchen könne: Habe ich auch den wahren seligmachenden Glauben? Indem viele der heutigen Christen sich zwar des Glaubens mit dem Munde rühmen, aber

leider! die herrlichen Eigenschaften, Kräfte und Bewegungen, die der lebendige Glaube mit sich führet, fast nie geschmecket haben. Du aber, o heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit.

§. II.

Es ist demnach nicht alles Glaube, was der Mensch für Glauben ausgiebet. Mancher hält in seinem Unverstande dieses für Glauben; wenn er die drey Haupt-Artickel des Christlichen Glaubens und die Historien von dem Leiden und Sterben Christi weiß herzusagen. Aber dieses ist so lange nur eine blosse Wort-Bekäntnis, bis der Geist GOttes solches Wissen in das Wesen oder in die lebendige Kraft verwandelt. Ein anderer hält etwa das für seinen Glauben, was man sonst die Religion nennet: und wenn er in der rechten Religion äusserlich erzogen und gebohren worden, denket er, er habe nun den rechten Glauben, und könne es ihm an der Seligkeit nicht fehlen: da doch solcher Titul und Name lange nicht gnug ist, sondern nur schwerere Verdammnis nach sich ziehet, so man nach demselben nicht würdiglich wandelt. Denn nicht der blosse Name der reinen Religion uns selig machet, sondern der thätige Glaube, der den Menschen in Christum versetzet, und in ihm zu einer neuen Creatur machet, 2 Cor. 5, 17. Mancher, wenn er höret, daß Christus für alle Menschen gestorben, und sein Tod einem jeden, der an ihn gläubet, eine Ursach der Seligkeit sey, fähret er zu, und machet ihm selbst eine steiffe Einbildung und Gedanken in seinem Gehirn von Christo, und verlässet sich auf dessen Blut und Verdienst, bleibet aber dabey immer in seiner alten Natur stecken, und hält denn diese selbst-gemachte Zueignung des Verdienstes Christi für den wahren Glauben, meynend, er sey dadurch gerecht, da es doch nur des Menschen Selbstwerk, und ein Betrug des Teufels ist, damit er die armen Seelen in Sicherheit zur Höllen führet. Denn wir müssen nicht nur das Blut Christi uns zueignen, sondern auch durch dasselbe unsere Gewissen reinigen lassen von der Sünde und todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt, Hebr. 9, 14.

Wo

Wo also diese Kraft und Würkung des Blutes Christi, nemlich die tägliche Reinigung des Gewissens, mangelt, da mangelt auch dessen Zueignung, oder sie ist falsch und betrieglich, und folglich fehlet der wahre Glaube, als durch welchen wir das Blut und Verdienst Christi ergreiffen, und uns zu eigen machen müssen.

§. III.

Der wahre Glaube an Christum aber kan nicht so wohl mit Worten ausgedrücket, als in der Kraft erfahren werden, weil es eine übernatürliche Würkung des Heiligen Geistes ist. Doch kan man aus den Kennzeichen den wahren Glauben gar leicht von dem irrigen und falschen Mund- und Heuchel-Glauben unterscheiden: Denn zum Ersten: Hält der wahre Glaube die Erlösung und das Verdienst JEsu Christi hoch und theuer, ja für den allerbesten Schatz im Himmel und auf Erden, gegen welchen aller Welt Geld, Gut, Hoheit und Ehre, weniger als ein einig Tröpflein gegen das unerschöpfliche Meer zu rechnen, darnach man tausend und aber tausend Meilen, ja die Welt aus auf eitel Nadel-Spitzen laufen, auch Leib und Leben darüber lassen solte: Wie die lieben Apostel gethan, welche sich um des theuren Namens und Bekäntnisses JEsu Christi willen, haben willigklich binden und tödten lassen; Daher sie auch, wenn sie haben ihre Zuhörer für Sünden warnen, und zur Gottseligkeit und Christlichem Leben ermahnen wollen, keine grössere und wichtigere Beweiß-Gründe zu brauchen gewust, als die aus dem theuren und blutigem Verdienste JEsu Christi hergenommen; 1 Corinth. 6, 20. Cap. 7, 23. 1 Petr. 1, 18. 19. Hebr. 9, 12. 13. 14. Also, je theurer und köstlicher uns Christus in seiner Menschwerdung, in seinen Leiden, Tod und Auferstehung wird, je herrlicher und klärer ist das Zeugnis unsers Glaubens: Daher Petrus 1 Petr. 2, 7. bezeuget, daß denen, die da gläuben, der Eckstein Christus köstlich sey. Je mehr nun der Mensch wächset im Glauben, je köstlicher muß ihm Christus werden, daß er auch um Christi und dessen überschwenglichen Erkäntnisses willen mit Paulo alles für

Schaden und Koth achtet, Phil. 3, 8. Und durch solches kräftiges Erkäntnis dem Unflat der Welt entfliehe, 2 Petr. 2, 20. Und denn mag er versichert seyn, daß der wahre Glaube an Christum in ihm wohne.

Zum andern: Gibt der wahre Glaube Freude und Trost ins Herz. Denn er betrachtet, daß man durch Christi theures Blut von der Sünde und Sünden-Strafe, und des Teufels Gewalt so gnädig erlöset sey, davon uns sonst nichts in Ewigkeit hätte helffen können: Er rühmet und erzehlet mit Freuden die theuren Schätze und Wohlthaten, so ihm durch das Blut Christi erworben, und durch den Glauben sein eigen worden sind, als da sind: Gnade und Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, allerley geistlicher Seegen in himmlischen Gütern, allerley seiner Göttlichen Kraft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet, ja gar die Kindschaft GOttes und das Erbtheil der ewigen Seligkeit: Davon singet und saget er, wie ihm solches alles in der Taufe geschenket, und in dem Wort des Evangelii offenbaret sey, nimmet bald diesen, bald jenen Spruch aus GOttes Wort, der von dergleichen Wohlthaten handelt, zerreibet denselben als ein wohlriechendes Kräutlein, und erfreuet sich darüber in und von Herzen. Also lesen wir von dem Kerker-Meister, Apost. Gesch. 16. v. 29 = 34. daß, als der Glaube an den HErrn JEsum in seinem Herzen entzündet worden, er sich gefreuet habe mit seinem ganzen Hause, daß er an GOtt gläubig worden. Wo nun solche Freuden-Quelle in dem Herzen aufgehet, da muß sie auch durch den Mund heraus brechen, daß der Gläubige rede, und zeuge von der grossen Herrlichkeit, die er in Christo erkennet, und nicht achte die Schmach und Spott der Welt, so er etwa bey solchem freudigen Zeugnis über sich nehmen muß, wie solche Folge des Glaubens der gläubige David mit seinem Exempel lehret, Ps. 116, 10. Ich gläube, spricht er, darum rede ich, ich werde aber sehr geplaget.

Zum dritten: Weil nunmehro der Gläubige durch den Glauben erkennet die Gnade JEsu Christi, und die Liebe GOttes des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen

Geistes,

Geistes, ja der ganzen hochgelobten Dreyeinigkeit herzliche Wohlmeynung, die durch Christum über ihn kommt, so entstehet daher im Herzen brünstige Gegen-Liebe, kindlicher Gehorsam und Dankbarkeit, als ein neues Zeugnis des Glaubens, zu welchem er sich so hoch verpflichtet befindet. Er hat nun ein solch herzlich Vertrauen zu seinem lieben GOtt, der solche grosse Werke an ihm gethan hat, gefasset, daß er sich ihm zu willigen Gehorsam stracks ergiebet, fänget an, nach dessen Worte und Willen zu leben, seinem eigenen bösen Willen abzusagen, sein voriges Leben zu ändern, und alles eigene Werk zu verleugnen, ja er weiß nicht, was er seinem GOtt zu Ehren nur thun, und zur schuldigen Dankbarkeit leisten soll, und ist ihm leid, daß er nicht mehr thun kan, wie er doch gerne wolte.

Zum vierdten, daraus entstehet ferner kindliche Furcht GOttes im Herzen. Denn da gehet des Glaubens Trieb, Werk und Ubung weiter also: Daß sich der Gläubige hütet und vorsiehet, daß er ja solchen gnädigen Vater nicht wieder erzürne, und wissentlich etwas zu leide thue. GOttes Wort und Dräuungen, sonderlich aber desselben inbrünstige Liebs-Bezeugungen, gelten daher sehr viel bey ihm, und wenn er selbige höret, oder lieset, dünket ihm, er könne nicht tausend Tonnen Golds nehmen, und dawider thun, sondern gedenket: Hat mein treuer GOtt so viel an mir gethan, mich erschaffen, erlöset, geheiliget und wiedergebohren, ja, so etwas höhers in seinem Herzen gewesen wäre, zu meinem Heyl dienlich, selbiges auch hervor gemust hätte! Ey warum solte ich denn nicht hinwiederum von Herzen suchen dasjenige zu thun, was ihm wohlgefället, und dafür mich zu hüten, was ihm mißfället? Daher reiniget er sich mehr und mehr von allen noch anklebenden Mängeln und allen sündlichen Gewohnheiten, die er im Lichte GOttes nach und nach erblicket, und weil er einmal geschmecket die lautere Milch des Evangelii, und erkannt, wie freundlich der HErr sey, 1 Petr. 2, 2. 3. so ist daher die Liebe GOttes, welche der Heilige Geist in sein Herz ausgegossen, und ihn dadurch zu einer innigen Gegen-Liebe angeflammet hat, der gewaltigste Trieb ohn Unterlaß

Gutes zu wirken, und führet also sein Christenthum aus der Kraft und Lieblichkeit des Evangelii. Hierbey aber leget er den Gebrauch des Gesetzes nicht ganz hinweg, sondern wenn die sündliche Reitzungen ihm zu stark werden wollen, so nimmt er auch die Dräuungen des Gesetzes zur Hand, und stellet ihme selbst daraus vor, daß er durch die Sünde, so er derselben nachhänge, nicht allein den so liebreichen GOtt erzürne, sondern auch befürchten müsse, daß GOtt ihm alle seine Gnade entziehen, und dem Teufel und seinem verdammten Reiche wieder übergeben möchte. Auf diese Art verwahret sich der Gläubige für der Sünde; So er aber wider seinen Willen, aus Schwachheit, etwas versehen, thut es ihm so weh im Herzen, daß er nicht dafür ruhen kan; sondern es wird ihm alles zu enge, wirft sich vor seinem GOtt nieder, und giebt sich vor demselben seines Ungehorsams und Versehens schuldig, bittet aber mit wehmüthigem Herzen und thränenden Augen seinen gütigen Vater, daß er doch um deswillen seine Gnade ihm nicht entziehen, ins künftige aber Kraft verleihen wolle zu sorgfältiger Behutsamkeit, Gebet und Wachsamkeit.

Zum fünften: Aus solcher kindlichen Furcht GOttes, die der Glaube ins Herz pflanzet, sich für Sünden zu hüten, entstehet ferner ein ernstlicher Kampf wider dasjenige, was ihn vom täglichen Wachsthum in der Gnade GOttes abhalten, und zur Sünde reitzen will; als da sind die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; Aergerliche Exempel, böse Gesellschaft, eitele Ehre, zeitliche Güter: der keines achtet er so hoch, daß er sich dadurch von dem angetretenen Laufe solte abhalten lassen, sondern streitet ernstlich dawider; Ja so er auch mit Schmach, Hohn, Verachtung und Verfolgung solte beleget, und endlich gar getödtet werden, so lässet er solches gerne über sich ergehen, denn da ist der Tod sein Sieg worden, und hat dadurch alles, Teufel, Welt, Sünde, Hohn und Spott überwunden, und kan ihm der keines mehr schaden: Daher wird auch der Glaube genennet der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1 Joh. 5, 4. Aus welchem Glaubens-

bens-Kampfe denn erscheinet, daß mit und bey dem Glauben wissentliche Sünden unmüglich können bestehen, indem es seiner Natur zuwider ist, und darum streitet er dagegen, und kan sie nicht leiden, denn er ist von GOtt, die Sünde aber vom Teufel. Aus diesem allen nun erhellet klärlich, daß der wahre Glaube

Zum sechsten, durchgehends diese Eigenschaft habe, daß er den ganzen Menschen ändere, und ihm einen andern Sinn und Neigung einpflanze, als er vorhin gehabt. Denn durch den Glauben wird er aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden, aus der Finsternis gelanget er zum Lichte, aus dem Tode in das Leben, aus der Verdammnis in die Seligkeit, aus dem Reich des Satans in das Reich JEsu Christi: Da er denn durch das Wort im Herzen erleuchtet, zu allem Guten angetrieben, und im täglichen Kampfe wider die Sünde je mehr und mehr zu dem Bilde GOttes erneuret wird. Und diese Kraft und Aenderung, die der Glaube mit sich führet, drücket auch ein gottseliger Lehrer mit diesen Worten aus: Glaube (spricht er) ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt, und neu gebieret aus GOtt, und tödtet den alten Adam, machet uns ganz zu andern Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den Heiligen Geist mit sich; welcher denn, als der Geist der Liebe, in sein Herz die Liebe ausgiesset, daß er gegen den Nechsten in lauter Liebes-Werke ausfliessen kan, und seinen Glauben durch dieselbe thätig erweisen, Galat. 5, 6. Also sind des wahren Glaubens rechte Art und Eigenschaften, die der Geist GOttes in einem Bußfertigen, bey Anzündung des Glaubens, wirket, unter andern diese: (1.) Daß er das Verdienst Christi hoch und theuer hält: (2.) Freud und Trost ins Herze gibt: (3.) Zur herzlichen Gegen-Liebe, Gehorsam und Dankbarkeit aufmuntert; (4.) Wahre Gottesfurcht mit sich bringet: (5.) Wider die Welt und Sünde kämpfet, und (6.) endlich den ganzen Menschen ändert, und sich durch die Liebe gegen den Nechsten thätig erweiset. Wo diese Eigenschaften sich nicht finden, da kan

man auch nicht sagen, daß da ein rechter Glaube sey, sondern nur etwa ein Wahn-Glaube, der auf der Zungen, wie Schaum auf dem Wasser, schwebet, und für GOtt durchaus nichts gilt, nichts hilft noch thut.

JEsu, dein bin ich. Mache mich selig.

* * *

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

JESU! stärke meinen Glauben, daß er nicht gegründet sey auf zerbrochne Meynungs-Schrauben, daß er ohne Heucheley bleib allein bey deinem Wort unverrücket fort und fort, daß ich mich darauf verlasse, und mit festem Glauben fasse.

2. Dann mag Satan Netze stellen: was frag ich nach seinem Strick? Ja, was frag ich nach der Höllen? ich bin frey von ihrem Tück. Denn du, JEsu! bist bey mir, drum bleib ich auch stets bey dir; laß mich nichts von dir abtreiben, ich will treulich bey dir bleiben.

3. Laß mich deinen Geist regieren, liebster HErr, nach deinem Wort, und auf deinen Wegen führen, denn du bist mein treuer Hort, der im Glauben mich erhält wider Teufel, Sünd und Welt, wenn sie noch so greulich wüten, kanst du mich doch wohl behüten.

4. Du, du wirst die Ehren-Krone ungezweifelt schenken mir, du wirst mir zum Gnaden-Lohne aufthun jene Himmels-Thür. HErr, ich bleibe dir verpflicht't. HErr, ich glaub und zweifle nicht, du wirst mir nach diesem Leben auch des Himmels Freude geben.

* * *

D. Marti-

D. Martini Lutheri

Schöne Erklärung:

Was der seligmachende Glaube sey, und woran er erkannt werde?

Aus dem Sermon über 1 Timoth. I, 5.

Liebe von reinen Herzen, von guten Gewissen und von ungefärbten Glauben.

Das dritte Stück ist das rechte Haupt-Stück und höchste Gebot, das alle andre in sich begreift, nemlich der Glaube. Denn wo der Glaube nicht ist, da wird vor GOtt das Herz nicht rein, noch das Gewissen nimmermehr bestehen, wenn das scharffe Gerichte GOttes und die strenge Rechenschaft angehen wird. Denn hie ist niemand auf Erden, der das von sich sagen könne: Ich habe GOtt und Menschen von reinen Herzen geliebet, und ich weiß mit guten Gewissen, daß ich alles gethan habe, und weder vor GOtt, noch vor Menschen etwas schuldig geblieben. Sondern so müssen wir sagen: Mein Gewissen stehet wider mich, und verklagt mich, so und so solst du gethan haben, dencke, was du hie Böses gethan, dort Gutes unterlassen und versäumet; da können wir denn nicht antworten, und müssen zappeln und zagen, und in grossen Zweifel stehen, ob uns noch wohl GOtt gnädig seyn werde. Zweifelst du nun, siehe, so ist dein Herz, und dein Gewissen schon nicht rein. Da siehest du, daß andre Lehre kommen muß, und das ist die Lehre vom Glauben, dadurch du von allen deinen Sünden lossgesprochen und selig erkläret wirst. Dis Hauptstück behalte dir, nemlich, daß unser HErr JEsus Christus von dem Vater in die Welt gesandt, für uns gelitten und gestorben, und damit den Vater versöhnet, und zu Gnaden bracht, und nun zur Rechten des Vaters sitzet, und sich unser annimmt, als unser Heyland, und als unser steter Mittler und Fürbitter das beste für uns redet; also daß wir durch ihn vor GOtt dürfen sagen: Ob ich nicht rein bin, und mein Herz voll Unflats der Sünden ist, so hänge ich mich an den, der die vollkommene Reinigkeit ist, und von dem Esaias im 53. Cap. ausschreyet: Er hat keine Sünde gethan. Und um seinet willen habe ich Vergebung aller Sünden, eine sichere, ewige und vollkommene Gerechtigkeit und Reinigkeit, die niemand kan verklagen, weder Mensch noch Teufel,

noch

noch GOtt selbst. Das heisset nun der Glaube, der nicht gefärbet noch Heucheley ist, sondern vor GOtt tritt und frey spricht: Lieber GOtt, alle mein Ding ist nichts. Was hilfts mich, mein Thun und Wesen schön vor dir ausbutzen wollen, da du es besser als ich kennest? Warrlich vor dir muß man die Federn niederschlagen, und alles zur Sünde machen, und sprechen, wie David thät im 143. Psalm: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Darum kan ich nicht mit dir handeln, sondern will stracks von deinen Richter-Stuhl appelliren zu deinem Gnaden-Stuhl, welcher ist mein lieber HErr JEsus Christus, den du mir selber hast vorgestellt, daß ich da Zuflucht haben soll, wo ich vor deinem Gericht nicht bestehen könne. Da will ich mich auch zuhalten, und mich auf Erden gar nichts davon lassen abtreiben, es sey Sünde, Tod, Hölle, oder des Teufels Schrecken, darunter soll mein Herz und Gewissen, GOtt gebe, wie rein oder unrein es sey, sicher kriechen und bleiben, weil ein solch Gewölb, ja ein solch schöner blauer Himmel, der da heist, Gnade und Vergebung der Sünden, drüber geschlagen und ausgebreitet ist. Denn also hat der HErr JEsus selbst durch seine Apostel predigen lassen und ausruffen, daß in seinen Namen Vergebung der Sünden solle haben ein jeglicher, der da gläubet. Item: Wer da gläubet und getauft wird ꝛc. Und er selbst Joh. 3. cap. So hat GOtt die Welt geliebet, daß er ꝛc. Siehe, so machts der Glaube, der kriecht unter den Gnaden-Stuhl, darunter ist kein Zorn, keine Sünde noch Verdammnis, sondern eitel Gnade, eitel Gerechtigkeit und Vergebung. Und auf solche Weise bist du ein liebes Kind GOttes, deine Unreinigkeiten werden dir nicht zugerechnet, sondern vertilget, wie ein Tröpflein Wassers von dem grossen weiten Meer verschlungen wird. Denn wo der Gnaden-Stuhl, Christus, ist und regieret, da ist und regieret eitel Vergebung. Also siehest du, was der seligmachende Glaube sey: Denn wo der gefärbt, und im Herzen nicht rechtschaffen ist, so fehlet und treugt alles andre, was vorgehet und nachfolget. Wer solches nun wohl könnte, der wäre ein rechter Mann; Das

hebe an, und versuchs, wer da will, so wird er sehen und erfahren, wie treflich schwer und sauer es wird, den Glauben recht rein zu fassen. Ich habe es nun selbst schier zwanzig Jahr geprediget und getrieben mit lesen und schreiben, daß ich billig solte seyn heraus kommen, noch fühle ich immerdar den alten anklebischen Unflat, daß ich gern mit GOtt so handeln wolt und etwas mitbringen, daß er mir seine Gnade vor meine Arbeit und Heiligkeit müste geben, und will mir nicht ein, daß ich mich so gar soll ergeben auf die blosse Gnade. Und es soll doch und muß und kan nicht anders seyn; denn der Gnaden-Stuhl Christus muß allein gelten und bleiben, weil die Gerechtigkeit GOttes ihn selbst gesetzet hat, oder kein Mensch darf vor GOtt kommen und wird bestehen. Das fasse nun wer es fassen kan, und predige, und schreibe wer es kan, daß diese Lehre vom Glauben rein und ungefärbt erhalten werde, weil alle deine Gerechtigkeit und Seligkeit dran hänget. Hast du das gethan, und den Glauben also geprediget, so bist du recht dran, und gehet von selbst alles hernach, rein Herz, gut Gewissen beyde gegen GOtt und Menschen. Denn wer durch den Glauben sicher ist im Herzen, daß er einen gnadigen GOtt habe, der nicht mit ihm zürne, ob er wohl Zorn verdienet hätte, der gehet dahin und thut alles frölich, und kan auch gegen den Leuten so leben, jedermann lieben und gutes thun, ob sie gleich nicht der Liebe werth sind. Gegen GOtt stehet er also, daß er sicher ist um Christus des Mittlers halben, daß er ihn nicht will in die Hölle stossen, sondern freundlich anlachet, und ihm den Himmel aufthut. Das ist die höchste Sicherheit, Haupt und Grund unserer Seligkeit. Darnach gehe ich heraus gegen den Nechsten mit meinem Leben, und thue ihm das Beste, so ich kan, was mein Amt oder Stand fordert und heißt. Also habe ich ein gut sicher Gewissen, beyde vor GOtt und den Menschen, daß weder er noch die Welt mich forthin strafen, noch die Hölle verschlingen, noch der Teufel fressen kan. Und das ist die rechte Lehre vom Glauben, da ich vor GOtt nicht durch Gesetz, sondern durch Christum, als den Gnaden-Stuhl, der für

mich

mich sezt seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, alle Seligkeit und Heiligkeit überkomme, und hernach auch raus gehe, und diene, wo ich kan, mit frölichen, lustigen und willigen Herzen meinem armen Nechsten. Darum last uns GOtt bitten in dem Namen JEsu Christi, daß er solchen Glauben in uns wirke und schaffe, zu Lob und Preiß seines Namens, damit wir unser Christenthum recht führen und dereinst, wenn unser Stündlein kömmt, mit getrosten und frölichen Herzen einschlafen mögen. Da gebe GOtt Gnade dazu, Amen!

* * *

(In der fürtreflichen Vorrede über die Epistel S. Pauli an die Römer.)

Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten, und wann sie sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute Werke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrthum, und sprechen: der Glaube sey nicht genug, man müsse Werke thun, soll man fromm und selig werden. Das machet, wann sie das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: Ich gläube: das halten sie denn für einen rechten Glauben; aber wie es ein menschlich Gedicht u. Gedanken ist, den des Herzens Grund nimer erfähret, also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach.

Aber der Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebieret aus GOtt, Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam, machet aus uns ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringt den heiligen Geist mit sich. O! es ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohn Unterlaß solte Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten

Werken,

Werken, und weiß weder was Glaube oder gute Werke sind, wäschet und schwätzet doch viel Worte vom Glauben und guten Werken.

Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkäntnis göttlicher Gnade machet frölich trotzig und lustig gegen GOtt und alle Creaturen, welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird jedermann Gutes zu thun, jedermann zu dienen, allerley zu leiden, GOtt zu Lieb und Lob, der ihm solche Gnad erzeiget hat. Also, daß unmöglich ist, Werk vom Glauben scheiden, ja so unmöglich, als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich für, für deinen eigenen falschen Gedanken und unnützen Schwätzern, die vom Glauben und guten Werken klug seyn wollen zu urtheilen, und sind die grössesten Narren. Bitte GOtt, daß er den Glauben in dir wirke, sonst bleibest du wohl ewig ohne Glauben, du dichtest und thust, was du wilt oder kanst.

* * *

Lamm und Haupt, es sey geglaubt, alles sey auf die Gnad' gewagt! Gar nichts sehn, und kindlich flehn, und dem danken, ders zugesagt. Das ist deiner Leute Stärk: das sey auch mein Tage-Werk, daß ich auf der Gnade steh, wenn ich nicht weiß, wo ich geh.

2. Da gehts gut, das machet Muth, wenn wir nur recht im Glauben stehn bleiben so getrost und froh, und thun nichts als auf JEsum sehn, der der Anfang und das End unsers Glaubens, der ihn kennt: hinter diesem sichern Schild, ist kein Teufel uns zu wild.

AB154131

ULB Halle 3
004 055 071

(F) Sb.

R Jdg. 264.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-294195-p0019-1

Höchstnöthige Frage:

Habe ich auch den wahren seligmachenden Glauben an JEsum Christum?

Oder:

Die rechte Art und wahrhaftigen

Kennzeichen

Des

Wahren Glaubens,

Nach dem lautern Sinn des Evangelii untersuchet,

Und mit den nachdrücklichsten Worten

Herrn D. Mart. Lutheri

vorgestellet

von

M. Johann Philipp Sesemann.

JEsu, dein bin ich. Mache mich selig!

Schloß Ebersdorf,

Zu finden bey Johann Carl Fiedler, Hochgräfl. Reuß-Plauischen Hof-Buchdruckern.